Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 49. Freitag, den 27. Februar 1891.

Tagesschau.

Die letzte Rede des Kaisers bietet immer noch Anlaß zu zahlreichen Erörterungen, aber es ist doch kaum zu erwarten, daß auf die Programm-Rede des Kaisers die Verkündigung des Special-Programmes der Reichsregierung folgen wird. Wozu auch? Die Verhandlungen über neue Handelsverträge mit anderen Staaten werden sich noch lange in das Jahr hineinziehen, mit dem neuen Arbeiterschutzgesetz hat der Reichstag vorläufig noch wochenlang zu thun. Was später nöthig ist, wird die Zeit zeigen, und der Kaiser hat hier vor allen Dingen erklärt, daß für ihn und seine Regierung nur das allgemeine Wohl in Frage kommt, nicht aber Partei-Interessen. Wir haben keinen Anlaß, uns aufzuregen, und die künstlich geschürte Aufregung der letzten Zeit wird sich bald genug wieder legen, wenn man sieht, daß sie auf Trugschlüssen beruhte. Komisch kann es da nur wirken, wenn eine Zeitung, wie die „Kölnische“, sich allerlei Verzweiflungsgedanken hingiebt, was wohl werden könnte und was wohl werden möchte, und von fieberhafter Unruhe in Volkskreisen zu reden weiß. Das ist Alles Unsinn. Wie groß die „fieberhafte Unruhe“ ist, beweist die 45 fache Ueberzeichnung der Reichsanleihe. Die Leute in Deutschland, welche Geld haben, würden sich, weiß Gott, gehütet haben, ihre Moneten auf dem „Altar des Vaterlandes“ niederzulegen, wenn sie kein Vertrauen für die Zukunft hätten. Wenn einzelne große Herren aus der Freundschaft der „Kölnischen“ nicht mit Allem einverstanden sind, was geschieht, darnach kann es nicht allein gehen. Das war immer so. Aber auch diese Herren werden sich beruhigen, wenn sie sehen, daß es sich bei uns nur um eine maßvolle Entwicklung handelt und nicht um ein Demoliren dessen, was war und was ist. Es war immer ein Unglück für Deutschland, daß bei uns viele Leute recht viel heißen und vorstellen, aber recht wenig leisten wollten. Daraus haben sich recht viele sociale Mißstände ergeben, daraus ist Manches hervorgegangen, was die Socialdemokratie mühelos zu ihren Erfolgen gebracht hat. Und wenn der Kaiser hier aufräumen und im allgemeinen Interesse Besserung schaffen will, so thut er Recht, und die guten Folgen werden nicht ausbleiben.

Die Bestellungen preußischer Staatsbahndirectionen auf englische Kohlen nehmen ihren Fortgang. Jetzt sind Massenbestellungen auch von den Directionen in Hannover und Altona gemacht worden. Es soll sich dabei um Maßnahmen handeln, einem etwa ausbrechenden Streik der deutschen Bergarbeiter von vornherein die Spitze abzubrechen.

In Sachen des bekannten Rundschreibens des preußischen Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Kohlenzechen hat der Minister dem Geh. Rath Jancke aus Essen gegenüber erklärt, daß er an die gegen die Zechen erhobenen Anklagen nicht glaube. Da dieselben aber von glaubwürdigen Stellen erhoben würden, sei eine Klarstellung geboten gewesen, die im Interesse der Zechen selbst liege. Die Resultate der Erhebungen sollen später mitgetheilt werden.

Am 28. Februar begeht ein Theil der preußischen Feld-Artillerie-Regimenter die Feier des 75jährigen Bestehens. Der Grundstock der heutigen Organisation der Artillerie datirt aus dem Jahre 1816, wo nach dem Kriege acht Artilleriebrigaden, jede zu drei Abtheilungen, und eine Garde-Artilleriebrigade aufgestellt wurden. Die aus diesen Stämmen herangezogenen jetzigen Feld-Artillerie-Regimenter 1—8 und das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment werden demnächst das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern.

Ueber die deutschen Häfen wanderten im vorigen Jahre im Ganzen 243 283 Personen aus, gegen 191 003 im Jahre 1889. Von den insgesammt beförderten 243 283 Personen kamen 74 820 aus Deutschland.

Die Berathungen des neuen Einkommensteuergesetzes, die nun in recht ermüdender Weise schon über zwei Wochen dauern, werden wohl heute im preußischen Abgeordnetenhause beendet werden. Danach sollen Anträge berathen werden, dann die Sekundärbahnvorlage, die Gewerbesteuervorlage, und sodann die Einkommensteuer in dritter Lesung. Die Etatsberathung wird wohl bis nach Ostern vertagt werden. Die Budgetcommission des Reichstages hat den Marineetat durchberathen und kürzte dabei verschiedene Raten für Schiffsbauten. Der Admiralitätschef hatte sich damit einverstanden erklärt. Die Patentcommission hat die Berathung des Musterschutzgesetzentwurfes zu Ende geführt.

Als ein besonders bedenkliches Zeichen der Zeit erwähnt das Organ des Fürsten Bismarck, die Münchener „Allgemeine Ztg.“, das Einschreiten des Staatsanwalts zu Gunsten des Abgeordneten Eugen Richter gegen einen Dichter, der im „Deutschen Tageblatt“ „in einer etwas derben Redewendung seinem Zorn über die Richterschen Verunglimpfungen des Fürsten Bismarck Luft gemacht hat.“ Vergebens frage man sich, welches öffentliche Interesse dieses Einschreiten geboten erscheinen lasse. Die Regierung bewege sich fortgesetzt auf abschüssiger Bahn. Statt klärender Thaten werde durch solche Vorgänge immer neue Verwirrung gestiftet. Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: „Da die Münchener „Allgemeine Ztg.“ an den Abg. Richter selbst appellirt mit der Frage, ob derselbe denn wirklich ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen könne für den Schutz seiner Person durch den Staatsanwalt, so wollen wir der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ diese Frage dahin beantworten, daß nach Ansicht des Abg. Richter ein solches Interesse stets vorhanden ist, Jedermann ohne Unterschied seiner politischen Richtung zu schützen gegen öffentliche Bedrohungen mit Gewaltthaten.“

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch längere Conferenzen mit dem Staatssecretär Frhr. von Marschall, dem Finanzminister Dr. Miquel dem Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. Barckhausen, und empfing den Prinzen von Arenberg, den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler aus Posen, die zur Tafel geladen wurden.

Zur bevorstehenden Abreise der Kaiserin Friedrich aus Paris wird von dort geschrieben: „Es war ein kühner Versuch, den die Kaiserin Friedrich mit Zustimmung ihres kaiserlichen Sohnes gewagt hat, aber der Erfolg hat ihr vollkommen Recht gegeben. Es konnte auch anders kommen. Niemand kann sich für die Bevölkerung einer Millionenstadt verbürgen. Neben Hunderttausenden vernünftiger und wohlerzogener Bürger giebt es immer auch eine Anzahl verkommener und wüster Menschen, die aus Freude am Unfug, oder aus Dummheit, oder aus Fanatismus bereit sind, rohe Kundgebungen zu veranstalten, und ein Mann, der Lärm macht, wird bekanntlich mehr gehört, als tausend oder zehntausend, welche nichts sagen. Nach Volksthümlichkeit haschende Blätter ohne Verantwortlichkeits-Gefühl und Zucht lassen es sich doch nicht nehmen, die Menge aufzuwiegeln, und wie leicht leihtübergeschnappte Vaterlandsliebe solchen Hetzereien das Ohr! Einige hundert Gassenjungen und zerlumpte Patrioten sind in Paris sehr bald auf einem Fleck versammelt und wissen auch tüchtig Scandal zu machen. Die Polizei hätte ohne Zweifel ihre Schuldigkeit gethan und die Lärmmacher wären mit vollgeschlagenem Buckel heimgejagt. Die Tagesgeschichte hätte aber doch einen unangenehmen Zwischenfall zu verzeichnen gehabt, und die französische Regierung wäre dem hohen Gaste nicht dankbar gewesen, daß er sie gezwungen hätte, gegen Ruhestörer einzuschreiten, die nicht verfehlt hätten, sich als Blutzeugen der Vaterlandsliebe aufzuspielen. Kaiserin Friedrich hat nicht gefürchtet, daß ihre Anwesenheit in Paris zu Störungen Anlaß geben würde. Sie hat zur Bevölkerung Vertrauen gehabt, und es ist sehr erfreulich, feststellen zu können, daß die Pariser sich des Vertrauens der hohen Frau werth gezeigt haben. Alle besonnenen Elemente geben sich natürlich durchaus keinen über-

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(48. Fortsetzung.)

„Nein, mein Sohn, ich kann nicht leugnen, daß auch ich ihre Zurückhaltung schwer empfunden habe!“

Rüdiger schritt mit auf dem Rücken gekreuzten Händen gedankenvoll auf und nieder. Plötzlich blieb er dicht vor der alten Dame stehen und sagte, wie völlig unvermittelt:

„Bruckner hat mich heute um seine Entlassung gebeten, Mutter!“

„Bruckner?“ wiederholte Frau von Rüdiger.

„Ja, er ist recht alt geworden in den letzten Wochen und recht hinfällig. Es fällt ihm schwer, einzufahren und die Leute unten zu beaufsichtigen. Der Gram um Mariechen zehrt an ihm vielleicht mehr noch die Reue, weil er sich nicht ganz von Schuld frei sprechen kann, daß es so kam. Und vollends, seit Miriani die Gegend verlassen hat und sich mit seiner Schwester vereinigte, hat er jegliches Verlangen, noch ferner zu leben, aufgegeben. So sehr Miriani ihn auch an sein Kind erinnern und damit die kaum geschlossene Wunde wieder aufreißen mochte, so war er ihm doch gleichsam ein Vermächtniß Mariechen's, die diesen Mann so heiß geliebt. Nun hat der Alte Niemanden mehr, mit dem er sich über das Mädchen unterhalten kann. Die Muhme folgte ihrem Liebling bald nach, und mit den übrigen Bergleuten, Göttels und den andern, hält er nur schwache Freundschaft. Ich befürchte, es geht rasch bergab mit ihm, und so wie ich ihn heute traf, wird es für ihn eine Erlösung sein. Ich habe im Sinne, den alten Mann in meine persönlichen Dienste zu nehmen, daß heißt, ich will ihm das Amt des Portiers übertragen, das seit längerer Zeit vakant ist und bisher von Konrad versehen wurde. So leistet er für das Gnadenbrod einige Dienste, und es wird ihm leichter, in solcher Weise die Altersversorgung anzunehmen. Er ist sehr stolz, der alte Bruckner, und diesem Factor muß man Rechnung tragen!“

Frau von Rüdiger sah voll zu ihrem Sohne auf; innige Liebe und Freude strahlte aus ihren treuen Augen, als sie mit rascher Bewegung seine Hand ergriff und flüsterte:

„O, wie war es nur möglich, daß gegen Dich, der Du stets nur Anderer Wohlbehagen im Auge hast und jeder ihrer Eigenthümlichkeiten gerecht zu werden trachtest, jene Menschen, denen Du nur Gutes erwiesen, sich empören konnten?“

Sanft wehrte er ihr.

„Sprechen wir nicht mehr davon!“ sagte er mit leichter Bitterkeit. „Machen wir uns nicht zu Richtern über Andere, die nur fehlten, wie wir selbst fehlen können, sondern trachten wir vielmehr, sie zu verstehen und zu ergründen. Wenn man sich die Mühe giebt, die Menschen, mit denen man verkehrt, zu beobachten, sie zu studiren, so muß es Einem auch gelingen, ihr inneres Leben kennen zu lernen und dem nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Warum soll ich in diesem Falle nicht auf Bruckner's überaus ehrenwerthen Stolz Rücksicht nehmen? Hat er nicht verdient, daß ich mich seiner besonders annehme?“

„Du vergißt ganz, daß wir jenen schrecklichen Abend größtentheils ihm verdanken, Oswald!“ sprach die Matrone mit herbem Vorwurf.

„Nein, Mutter, ich vergesse das nicht, eben so wenig, wie ich vergessen kann, daß Bruckner der Erste gewesen, der sich wieder zur Arbeit meldete. Wenn auch Mariechen's jäher Tod den Impuls dazu gab, so war es dennoch eine bewundernswerthe Selbstüberwindung des alten Mannes, durch seine Meldung zum Dienst mich gleichsam um Verzeihung zu bitten. Du weißt, wie seinem Beispiel die Andern folgten, bis auf Andreas, der aus der Gegend verschwunden ist. Ruhe und Frieden herrscht wie vordem unter meinen Leuten und so Gott will, es ist ein dauernder, auf gegenseitiges Vertrauen aufgebauter Frieden!“

Frieden? Glaubte er selbst daran? Oder sprach er die Worte nur, um die Mutter zu beruhigen?

Weßhalb sonst zuckte er so heftig zusammen, als die Frage an sein Ohr klang, die angstvoll forschende Frage:

„Und der Spanier, — José Valleros? Was ist mit ihm?“

José Valleros! Welche Wandlung der Name hervorrief!

Rüdiger furchte die Stirn und blickte einen Moment düster in den lachenden Sonnenschein, dann wandte er sich seiner Mutter wieder zu und versuchte, zu lächeln.

„In dem Sinne, wie Du meinst, fürchte ich ihn nicht, wohl aber seinen Einfluß auf Edda!“ erwiederte er.

„Du darfst diesen Gegner nicht unterschätzen, Oswald,“ sprach die alte Dame ernst. „Er ist ein Südländer, mit heißem, aufbrausendem Blut, zu jeder That fähig, namentlich, wenn es seiner Liebe gilt. Du allein setzest ihm Widerstand entgegen in Bezug auf seine Verbindung mit Edda. Nimm Dich vor ihm in Acht, mein Sohn! Ich für meinen Theil traue solch extravaganten Naturen nicht weiter, als ich dieselben zu beobachten vermag.“

„Deine Angst um mich führt Dich zu weit, liebe Mutter,“ entgegnete Rüdiger mit leichtem Lächeln, „und läßt Dich nicht berücksichtigen, daß Valleros trotz seines heißen Blutes einen scharfen Verstand besitzt, der ihm sagen wird und muß, daß an meiner Statt, sollte er mich auch aus dem Wege geräumt haben, ein Anderer erstehen wird, um Edda's Rechte zu wahren!“

„Das mag sein, mein Sohn,“ entgegnete die Greisin, „aber mit einem andern, vielleicht weniger energischen Manne würde Valleros leichteres Spiel haben. Befürchtest Du denn auch für Dich Nichts, Oswald, sei doch mir zu Liebe vorsichtig und denke an mich, wenn Du muthwillig der Gefahr zu trotzen bereit bist!“

Ein wehmüthig ernster Blick begleitete die Worte, und voller Ehrerbietung zog Oswald ihre Rechte an seine Lippen.

„Ich muß Dich jetzt allein lassen, liebe Mutter,“ sagte er, „da ich Dringendes zu erledigen habe. Vorher aber versprich mir, daß Du Dir keine unnütze Qual und Sorge bereiten willst um mich; ich bezwang schon schlimmere Feinde; so werde ich wohl auch noch mit einem Valleros fertig werden können!“

Ehe die alte Dame antworten konnte, war er in der Richtung seines Arbeitszimmers verschwunden.

„Gott gebe es!“ flüsterte sie mit einem tiefen Aufathmen.

16. Capitel.

Gebunden.

Wenige Stunden später, kurz vor dem Zeitpunkt, da sich die kleine Familie zum Thee zusammenzufinden pflegte, brachte der alte Konrad, Rüdiger's bewährter Diener und seines Herrn Faktotum, diesem die Abendpost in sein Arbeitszimmer.

Während der Alte noch einige dicke Scheite Holz auf das lustig flackernde Feuer im Kamin legte, denn trotz des wärmenden Sonnenscheins am Tage waren die Abende und Morgen noch empfindlich kühl, — erbrach Rüdiger den ersten Brief, der seine Adresse in der ihm bekannten Handschrift Miriani's trug.

Mit einem leisen, ihm selbst kaum erklärlichen Unbehagen entfaltete er das lange Schreiben und dasselbe hastig über-

zwänglichen Erwartungen hinsichtlich der Folgen des Besuches hin. Sie wissen, daß Deutschland freiwillig kein Stück deutschen Bodens herausgeben wird, aber sie erkennen auch an, daß der streitige Punkt zwischen den beiden Ländern vorerst auf sich beruhen und daß Deutschland mit Frankreich freundnachbarliche Beziehungen unterhalten kann, ohne daß der eine oder der andere Staat seinen Standpunkt in jener Frage aufzugeben braucht. Man läßt den wunden Fleck einfach unberührt und zeigt einander inzwischen freundliche Mienen, wie höfliche Menschen sie im gesellschaftlichen Alltagsverkehr anzunehmen pflegen."

Dem Reichskanzler von Caprivi hat der Kaiser zu dessen am Dienstag stattgehabten 60 Geburtstage sein lebensgroßes Bild verehrt und ihm dasselbe mit herzlichen Glückwünschen persönlich überreicht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer der drei Ober-Quartiermeisterstellen im großen Generalstabe für den zum Chef des Generalstabes der Armee ernannten Generallieutenant Graf von Schlieffen ist der bisherige Chef des Generalstabes des 15. Armeecorps, Generalmajor Max von Bock und Polach beauftragt worden. General v. Bock hat seit vielen Jahren dem Generalstabe angehört und seinen bisherigen Posten seit 1886 bekleidet.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 25. Februar.

119a, welcher die Einbehaltung von Lohn zur Verhinderung des Kontraktbruches der Arbeiter zuläßt, wird angenommen, ebenso § 119b. § 120 verpflichtet die Gewerbetreibenden, ihren Arbeitern unter 18 Jahren die erforderliche Zeit zum Besuche von Fortbildungs- und Haushaltungsschulen zu gewähren und sieht eine eventuelle Verpflichtung männlicher Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuch dieser Schulen durch Ortsstatut vor. Der Unterricht während des Sonntagsgottesdienstes ist untersagt. Ein Antrag Gutfleisch-Hartmann sagt, daß der Unterricht am Sonntag Vormittag noch stattfinden kann, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Besucher nicht am Besuche des Hauptgottesdienstes ihrer Konfession gehindert werden. Ueber den Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher vielfach gefordert wird, daß der Unterricht ganz unabhängig vom Gottesdienst stattfinden soll.

Ein Antrag, auch die jungen Mädchen zum Besuch der Fortbildungsschulen anzuhalten, wird bekämpft.

Die Abstimmung über den § 120 und die vorliegenden Anträge wird auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 25. Februar.

Heute wurde die zweite Berathung der Einkommensteuervorlage bei den Bestimmungen über die Heranziehung zu den Kommunalabgaben und über das Wahlrecht fortgesetzt.

Zu diesen schwierigen Bestimmungen, bei welchen auch Verfassungsfragen in Betracht kommen, liegen zahlreiche Anträge vor, über welche es zu einer sehr ausgedehnten und verwickelten Debatte kommt.

Die Minister Herrfurth und Miquel empfahlen Festhalten an der Regierungsvorlage, im Hause gingen aber die Ansichten sehr durcheinander. Wir werden das Resultat mittheilen.

Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich. Die Kaiserin Friedrich reist morgen nach London ab. Der „Figaro" will wissen, ein Hauptgrund der Reise der Kaiserin sei die Regelung der Galliera'schen Erbschaft von etwa 10 Millionen und der Wunsch gewesen, Bau und Einrichtung gewisser Pariser Privathotels kennen zu lernen, die dem Hamburger Schloßbau der Kaiserin als Muster dienen sollen. Die Boulangisten und die Patriotenliga halten jetzt Tag für Tag Versammlungen ab, in welchen gegen einen Besuch des deutschen Kaisers in Paris, woran natürlich kein Mensch denkt, protestiert wird. Zugleich wird auch aus allen Kräften gegen die französischen Maler gehetzt, welche die Berliner Ausstellung beschicken wollen, und nur wenige haben die Courage festzubleiben. Es ist anzunehmen, daß unter diesem Scandaltreiben die anfänglich in großem Maßstabe geplante Ausstellungsbeschickung sehr zusammenschrumpfen wird. Die Regierung wagt keine Silbe gegen diese Hetzereien zu sagen, die von besonnenen Leuten sehr bedauert werden. — Aus Melun wird berichtet, daß es zwischen französischen und italienischen Lohnarbeitern zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Der General-Procurator ist zur Wiederherstellung der Ordnung mit Gendarmerie dorthin abgegangen. — Prinz Jerome Napoleon ist in Rom an der Bronchitis ernstlich erkrankt. — Nach Berichten aus Chile ist die Stadt Iquique von den Aufständischen genommen.

Großbritanien. In Ober-Birma war ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung eine englische Truppenabtheilung abgesandt war. Nach fünfstündigem Kampfe hat dieselbe die Insurgenten geschlagen, welche fünfzig Todte verloren. Auf englischer Seite wurde der Führer der Expedition schwer verwundet, außerdem sind drei Mann getödtet, zehn verwundet. — Im Sudan herrscht seit der Niederlage der Araber bei Tokar Ruhe. — Der Zustand des britischen Admirals Hornley, welcher bei einer Spazierfahrt verunglückte und schwer verletzt wurde, ist etwas besser. — Das Parlament genehmigte das Marine-Budget.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Rudini hat einem englischen Journalisten gegenüber die Versicherung wiederholt, daß er eine friedliche Politik befolgen werde. Er will versuchen, auch zu Frankreich bessere Beziehungen herzustellen. Obs gelingen wird, scheint fraglich. — In Afrika hat an der Grenze der italienischen Besitzungen am rothen Meere ein Zusammenstoß zwischen räuberischen Sudanesen und italienischen Truppen stattgefunden. Die Ersteren wurden mit einem Verluste von 200 Todten zurückgeschlagen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Vertragsverhandlungen mit dem deutschen Reiche wird gemeldet, daß die Vereinbarungen über die Industriezölle fast vollständig gelungen seien. Auch die Eisenzölle seien fixirt, und es handle sich nur noch darum, die Verständigung über die Getreidezölle zu erzielen. Man hofft, nach der Rückkehr der deutschen Commissare in Berlin auch über diese Frage einig zu werden. Da der Vertrag als Grundlage für die mit anderen Staaten zu vereinbarenden Zollverträge dienen soll, so dürfte er nicht vor dem Herbste den Parlamenten zur Genehmigung vorgelegt werden.

Rußland. In den Gemächern des Czaren im Anitschkowpalaste hat ein Brand stattgefunden, der zu allerlei sensationellen Muthmaßungen Anlaß gegeben hat. Er ist aber nur eine Folge mangelhafter Anlegung der electrischen Beleuchtung im Arbeitszimmer der Kaiserin gewesen. Zwei Oelgemälde, ein werthvoller Teppich, zwei prächtige Marmorvasen und kostbare Stickereien wurden zerstört. Auch eine Cassette mit Banknoten ist von den Flammen demolirt worden. Der Gesammtschade beträgt einige zwanzigtausend Rubel. Der Czar half selbst beim Retten.

Amerika. Nach Telegrammen aus Guatemala trifft der Präsident Barillas Vorkehrungen, um das Land zu verlassen, da er einen Ausbruch von Feindseligkeiten des Volkes gegen seine Regierung befürchtet.

Brasilien. Die officielle Proklamierung der Republik Brasilien hat jetzt stattgefunden. Der bisherige Dictator Marschall Fonseca ist zum Präsidenten gewählt. In Chile dauern die Kämpfe unentschieden fort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee,** 24. Februar. (Volksbank.) Die Generalversammlung der hiesigen Volksbank hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 8 Procent festgesetzt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn v. Donimirski-Lissowitz, der sein Amt niedergelegt hatte, wählte die Versammlung Herrn Cichocki-Pluskowenz.

— **Marienburg,** 23. Februar. (Verbrannt.) Eine Bahnarbeiterfrau in Sandhof hatte Sonnabend Nachmittag ihr 2jähriges Kind auf einen Stuhl gesetzt und diesen in die Nähe des erst kurz zuvor angeheizten Ofens gerückt. Darauf verließ sie nach ihrer Angabe für nur wenige Minuten das Zimmer zwecks Verrichtung häuslicher Arbeiten und als sie zurückkehrte, fand sie die Kleider des Kindes brennend, dieses selbst aber mit schweren Brandwunden bedeckt vor. Die Verletzungen des armen Wesens waren denn auch so schwerer Natur, daß es am nächsten Morgen verstarb. Der Vorfall ist dem Gerichte angezeigt und dürfte noch eine Untersuchung zur Folge haben, ob hier etwa grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

— **Dt. Eylau,** 24. Februar. (Der Bau eines Schlachthauses) soll nunmehr im Frühjahr d. Js. begonnen werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Zimmermeister Herrn Albrecht von hier der Bau des Schlachthauses übertragen.

— **Dt. Krone,** 24. Februar. (Der Resauer Spuk) findet Nachahmung. In Koschütz (hiesigen Kreises) soll ein ähnlicher Unfug stattfinden. Es wohnt dort eine Familie, deren ältestes Mitglied in dem Rufe einer „klugen Frau" steht. Leute von weit und breit eilen nun herbei, um in der Wohnung dieser Familie den sogenannten Sitzungen beizuwohnen. Dieselben beginnen Abends 8 Uhr. Um 11 oder 12 Uhr wird das Licht ausgelöscht und der Teufel erscheint. Derselbe wirft mit großer Fertigkeit mit Nägeln durchbohrte Kartoffeln, beschmierte Torfstücke, kleine Thierkadaver 2c. den Andächtigen ins Gesicht, während auf dem Hausboden großes Gepolter herrscht. Die Behörde hat Anzeige erhalten und wird sich den Spuk wohl etwas näher ansehen.

— **Marienburg,** 25 Februar. (Eine tragikomische Scene) hatte heute Nachmittag der Ostbahnhof zum Schauplatz. Die Frau eines Barbiers T. von hier, des ehelichen Lebens müde, wollte mit Sack und Pack davonfahren. Da erschien der verlassene Ehegemahl auf der Bildfläche und protestirte lärmend nicht etwa dagegen, daß die Frau fortfahren, sondern daß sie die Sachen mitnehmen wollte. Aber die geängstigte Frau fand in einigen Fischweibern Unterstützung, die dem erbosten Barbier mit ihren derben Fäusten so bedenklich vor dem Gesicht herumfuchtelten, daß er nicht wagte, Gewalt anzuwenden. Endlich kam die Polizei zur Stelle, doch konnte dieselbe nach der Sachlage das Verlangen des Mannes nicht unterstützen, der sich nun nicht anders zu helfen wußte, als daß er ebenfalls ein Billet löste und in demselben Zuge mit seiner Frau nach Danzig fuhr.

— **Mewe,** 24. Februar. (Zuckerfabrik.) Das Weiterbestehen unserer Zuckerfabrik ist gesichert, da in einer Versammlung von Rübenbauern 1100 Morgen und später noch etwa 700 Morgen Rüben gezeichnet worden sind, so daß die Bedingung des Herrn Dinglinger, der sich zur Weiterführung der Fabrik im Falle der Zeichnung von 800 Morgen bereit erklärt hatte, erfüllt ist.

— **Elbing,** 25. Februar. (Wildschaden.) Auch in der Niederung haben die Hasen in diesem schneereichen Winter in Baumschulen und Obstgärten großen Schaden durch Benagen der jungen Bäumchen angerichtet. Hunderte von jungen Obstbäumchen, die nach bedeutenden Opfern und vieler Mühe zur Freude ihrer Besitzer sich entwickelten, sind ringsum der Rinde beraubt und unrettbar verloren Der Schaden, der durch Hasen angerichtet wird, beziffert sich selbst in kleineren Baumschulen auf Hunderte von Mark. So sind dem Lehrer Herrn May in Güldenfelde weit über 100 Bäumchen durch Hasenfraß vernichtet.

— **Christburg,** 24. Februar. (Erbschaft.) Unerwartet ist der hiesigen Stadtgemeinde eine nicht unbedeutende Erbschaft, deren Höhe zur Zeit noch nicht festgestellt ist, zugefallen. Der Rentier Joseph Kirstein, welcher hier geboren und dessen Eltern hier verstorben sind, ist in Wiesbaden mit Hinterlassung eines größeren Vermögens gestorben. Von diesem hat der Erblasser seinen beiden in Amerika wohnenden Schwestern je 30000 Mk. zugewendet und der Rest fällt zu gleichen Theilen an die Stadt Christburg und eine Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Königsberg. Von den Zinsen des Capitals soll ein Viertel zur Anschaffung von Kleidern, Büchern und anderen nützlichen Gegenständen für arme würdige Schüler ohne Unterschied der Confession und des Geschlechts dienen, während die anderen drei Viertheile der Zinsen zu anderen Schulzwecken Verwendung finden soll. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft soll nachgesucht werden.

— **Königsberg,** 24. Februar. (Ein theures Autodafé) veranstaltete gestern die königl. Licentsteuer-Behörde Dieselbe ließ auf einer freien Wiese vor dem Holländerbaum vor Casse sechs große Rollwagenladungen Thee verbrennen. Die Waare war durch Christian IX." für hiesige Firmen hergebracht, hatte aber durch Seewasser derart gelitten, daß die Annahme seitens der betheiligten Häuser verweigert wurde, weil der Thee als gesundheitsgefährlich bezeichnet werden mußte und auch unverwerthbar war. Der wegen der Eingangssteuer nächstbetheiligte Steuerfiskus mußte die Reclamation als begründet anerkennen und ließ, um weiteren Schaden vorzubeugen, den Thee unter Controlle von Steuerbeamten öffentlich verbrennen. Zur Unterhaltung des Feuers waren nicht weniger als 6 Meter Holz, 20 Centner Steinkohlen und ein Faß Petroleum angeliefert. Die betheiligten Firmen erleiden durch die Vernichtung keinen Schaden, da die Assecuranzgesellschaften für den recht bedeutenden Verlust von ca. 20 000 M. eintreten müssen.

— **Tilsit,** 23. Februar. (Unglücksfall.) Auf der Bahnstrecke Tilsit-Memel ereignete sich folgender Unglücksfall: Der Bahnarbeiter Reisgies, der in einem Wärterhause bei Jon-Kugeleit wohnt, kehrte von der Arbeit heim und ging in angetrunkenem Zustande die Bahnstrecke entlang, seiner Behausung zu. Da kam der Abendzug von Tilsit, von dem er, da er nicht

---

fliegend, blieb sein Auge mit einem momentanen Schrecken an einigen hervortretenden Zeilen haften.

Miriani schrieb:

„. . . . . . . Meine Schwester, an welche ich mich in den wenigen Wochen sehr angeschlossen und die eine recht vernünftige, sanfte Frau geworden ist, bittet Sie hiermit, sie von ihrem Posten als Verwalterin von Fräulein Rhode's Besitzthum zu entbinden, da sie mit mir so rasch wie möglich Europa verlassen und nach Amerika übersiedeln will; wo wir uns, wenn es uns glückt, auf einer Farm eine angenehme Häuslichkeit zu gründen hoffen . . . ."

Was bei der an und für sich selbstverständlichen Bitte Rüdiger's Brust durchzog und sie krampfhaft erbeben ließ, war der Gedanke, der, ihm selbst unerklärlich, sich hartnäckig in ihm festsetzte: daß Edda diese Gelegenheit ergreifen und nach Hause zurückkehren würde.

„Ich lasse Fräulein Edda bitten, sich zu einer kurzen Unterredung zu mir zu bemühen," befahl Rüdiger gepreßten Tones dem sich eben entfernenden Diener. „Vorher kannst Du mir eine Flasche Portwein bringen!"

Der alte Konrad riß die großen, etwas farblosen Augen auf und starrte erschrocken auf seinen Herrn, der sich wieder zu seinen Briefschaften gewendet hatte; dann ging er kopfschüttelnd, um die Befehle zu vollziehen.

Aber noch einmal blieb der alte, treue Diener auf dem Korridor stehen und sah überlegend vor sich nieder.

„Jetzt — eine Flasche Portwein? Was ist mit dem Herrn? — Thor, der ich war, ihn nicht zu fragen, ob er krank ist! — Ich darf ihn schon fragen, ich, der ich sein ältester Freund bin, wohlgemerkt, nach seiner Frau Mutter!" murmelte Konrad und warf mit Selbstbewußtsein den schmalen Kopf in die Höhe, als gälte es, gegen eine das Gegentheil behauptende Menge Protest zu erheben. Und im Weitergehen flüsterten seine blutleeren Lippen noch einmal: „Gewiß, — er muß krank sein, der arme Herr!"

Damit verschwand er ins Souterrain.

Rüdiger trank von dem ihm gebrachten stärkenden Wein ein Glas und goß sich ein zweites ein, zum Entsetzen Konrad's, der sich in ehrfurchtsvoller Entfernung hielt und jede Bewegung seines Herrn mit erstaunten Blicken beobachtete.

„Hast Du dem gnädigen Fräulein meine Botschaft ausgerichtet?" fragte Rüdiger, das zweite Glas des alten Weines leerend.

„Gewiß, gnädiger Herr, — Fräulein Edda wird sogleich erscheinen."

„Es ist gut, Konrad, Du kannst jetzt gehen, ich bedarf Deiner augenblicklich nicht und will in meiner Unterredung mit dem Fräulein durch nichts gestört sein. Hast Du verstanden?"

„Sehr wohl, gnädiger Herr!"

Wenige Minuten später öffnete Konrad plötzlich weit die Thür und rief mit einer Miene, als gälte es die wichtigste Persönlichkeit anzumelden:

„Fräulein Edda Rohde!"

Ueber des jungen Mädchens erschreckend blasses Antlitz flog ein leichtes Lächeln, indeß sie näher schritt und, die Augen zu Boden gerichtet, sagte:

„Sie haben mich rufen lassen, Herr von Rüdiger!"

„Ja, ich ließ Sie zu mir bitten, da ich Wichtiges mit Ihnen zu besprechen habe," entgegnete Rüdiger mit ernster Stimme. Der Anblick des geliebten Mädchens, das unendlich gelitten hatte in den letzten Wochen und dessen seelische Leiden deutliche Spuren auf dem holden, ehemals so frohsinnigen Antlitz hinterlassen, rief wieder alle Schmerzen in seinem Herzen wach und erweckte aufs Neue alle mühsam niedergekämpften Wünsche, das rasende Verlangen, sie sein eigen zu nennen.

In diesem Augenblick fühlte Rüdiger, daß er sich zu viel zugemuthet, als er behauptet hatte, es würde nie mehr vorkommen, daß er sich ihr gegenüber vergäße; er empfand es in dieser ihn endlos dünkenden Minute, daß er frevelhaft gehandelt, indem er Edda zu sich beschied. Dies Zwiegespräch, es barg so viel Gefahr in sich, daß er sich mit einer guten Dosis Selbstbeherrschung bewaffnen mußte, um nicht völlig blind dem Verhängniß gegenüberzustehen.

Edda's Schüchternheit, ihr sichtliches Verlangen, der peinvollen, stummen Scene ein Ende zu machen, ließen ihn endlich seinen Blick abwenden von ihr und gestattetem ihm, in den Ton höflicher Salonkonversation zurückzufallen.

„Ja, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen, Edda," wiederholte er und bot dem jungen Mädchen mit vollendeter Kourtoisie einen Sessel an.

„Ich höre!" hauchte Edda, indem sie sich niederließ.

„Die Verhältnisse Miriani's habe ich Ihnen erzählt. Sie wissen, daß seine Schwester sich besonderer Verhältnisse halber von ihrer Familie trennte und nie wieder hierher zurückkehrte," leitete er das Gespräch ein. „Sie wissen ferner, daß diese Schwester Miriani's mit der in Ihrem Hause weilenden Frau Berg identisch ist und daß der Bruder abreiste, um sich mit der Schwester zu vereinigen, der er sich kaum erinnern konnte. Soeben nun erhielt ich einen Brief von Miriani, in welchem er mir das Verlangen seiner Schwester mittheilt, sie von ihrem Posten so bald wie möglich zu entbinden, da die Geschwister zusammen nach Amerika auswandern wollen."

„Dem steht nichts im Wege!" rief Edda mit glänzenden Augen. Vor seinem befremdeten Blick senkte sie die Lider. „Wenn ich nach Hause zurückkehre, ist Frau Berg dort überflüssig," setzte sie wie erklärend hinzu, „und ich bin gewillt, unbedingt von hier abzureisen. Machen sie kein solch erstauntes Gesicht! Ich vergesse durchaus nicht, daß sie ein Wort dareinzureden haben in dem Entschlusse, an dem Sie indeß nichts zu ändern vermögen. Bisher war ich mir über das Ziel nicht völlig klar; jetzt steht es vor mir. Ich werde nach Hause zurückkehren!"

„Wie jubelnd Sie das Wort betonen!" sprach Rüdiger mit Bitterkeit. „Wie lebhaft die Aussicht Sie macht, heimzukehren, das „Gefängniß" verlassen zu können! Nicht wahr, nur als ein solches ist Ihnen dieses Haus erschienen, in welchem ich den Posten eines bissigen Wächters versah?"

(Fortsetzung folgt.)

mehr zur Seite springen konnte, erfaßt und vollständig zermalmt wurde. Der Kopf und ein Bein waren vollständig vom Rumpfe getrennt.

— **Neidenburg**, 22. Februar. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag unweit unserer Stadt auf der nach Grünfließ führenden Chaussee. Der Instmann Soboczinski aus Saffronken, welcher mittels Schlittens Kartoffeln nach dem Gute Orlau hinzuschaffen hatte, hatte das Unglück, mit dem schwer beladenen Schlitten umzuwerfen; er selbst gerieth hierbei unter den Wagenkasten und wurde von demselben derart gedrückt, daß er außer bedeutenden Quetschungen noch einige Rippenbrüche davongetragen hat. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

— **Bromberg**, 24. Februar. (Eine empfindliche Strafe) wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel ist über die Eigenthümerfrau Emilie Janke aus Minutsdorf verhängt worden. Die Frau, welche auf dem hiesigen Markte Gänse verkauft hatte, welche schon in Fäulniß übergegangen waren, wurde von der Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Lissa**, 23. Februar. (Selbstmord.) Auf eine seltsame Weise suchte und fand eine Frauensperson, welche sich, wegen Kindesmordes angeklagt, im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft befand, ihren Tod. Sie hatte sich, wie das „Pos. Tgbl.“ berichtet, gestern Vormittag in den Abort, und zwar mit dem Kopf voran gestürzt und fand so den Tod durch Ersticken.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Allenstein wird gemeldet, daß das Wohngebäude des Schneidemühlenbesitzers Ruhnau in Stolpe ein Raub der Flammen wurde. — In der Gr. Krämergasse in Danzig versuchte ein Mann durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende zu bereiten. Der Unglückliche wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft. — Auf dem Legethorbahnhof daselbst wurden einem Locomotivheizer beide Beine abgefahren. Man brachte den Verunglückten sofort nach dem nächsten Krankenhaus. — Der Vorschußverein Garnsee hatte im vergangenen Jahre einen Geschäftsumsatz von 1 Million Mark und zahlt 3% Dividende. — In Königsberg ertrank beim Ueberschreiten des Pregeleises der Stud. der Theologie Ernst Lackner, indem er in eine offene Stelle gerieth. — Daselbst verstarb in Folge eines Schlaganfalls Sanitätsrath Dr. Nisse. — In Königsberg steht ein Maurerstreik in Aussicht, indem die Meister die Forderung der Gesellen: 10stündige Arbeit, 45 Pfg. pro Stunde und 70 Pfg. pro Ueberstunde, nicht anerkennen wollen. — Es verlautet bestimmt, Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben in Königsberg werde demnächst seinen Abschied nehmen und durch Oberstaatsanwalt v. Plehwe ersetzt werden. — In Marienwerder wurde eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die Locale mit weiblicher Bedienung bereits um 11 Uhr schließen müssen. — Aus Riesenburg theilt man mit, daß beim Gutsbesitzer Dörfchen-Amsee ein Mann in die Dreschmaschine gerieth und wurde derselbe erheblich verletzt. — In Schlochau wurde ein kaufmännischer Verein begründet, der sogleich beschloß, die Preise für verschiedene Colonialwaaren „entsprechend“ zu erhöhen.

Locales.

Thorn, den 26. Februar 1891.

— **Stadtverordnetensitzung.** In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß Seitens des Herrn Ersten Bürgermeisters eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen das zur Berathung stehende Volksschulgesetz entworfen sei; die Stadtverordneten werden ersucht, ihre Zustimmung zur Absendung der betr. Petition zu ertheilen und zwei Mitglieder zu ernennen, welche dieselbe prüfen sollen. Die Versammlung wählte die Herren Böthke und Fehlauer und genehmigte, daß die Petition Namens der Stadt von Herrn Ersten Bürgermeister Bender, Namens der Stadtverordneten von Herrn Professor Böthke unterzeichnet wird. — Darauf begann die Berathung betreffend die Festsetzung der verschiedenen Etats pro 1891/92, die sämmtlich nach den Vorschlägen des Magistrats und der Ausschüsse genehmigt wurden. Es schließen ab in Einnahme und Ausgabe die Haushaltspläne a) der Stadtschulenkasse mit 171,870 M. gegen 152,325 M. im Vorjahr, b) der Schlachthausverwaltung mit 34,505 gegen 32,520 M., c) der städtischen Ziegeleiverwaltung mit 60,650 gegen 57,576 M., d) des städtischen Waisenhauses mit 7470 gegen 6800 M., e) des städtischen Krankenhauses mit 41,260 gegen 37,000 M., f) des Wilhelm-Augusta-Stifts mit 8170 M. gegen 7970 M., g) des städtischen Kinderheims nach Vorschlag des Magistrats, h) der Gasanstalt (bei diesen beiden Etats wurden von dem Herrn Referenten die Endsummen nicht mitgetheilt,) i) der städtischen Gewerbekasse (welche bisher den Titel städtisches Institut für den gewerblichen Fortschritt trug und für welche zum ersten Male ein selbstständiger Etat ausgeworfen wurde) mit 1425 M., k) der Uferkasse mit 17,680 M. gegen 17,470 M und l) des Artusstifts mit 3905 M. gegen 3920 M. — Bei Berathung des Schlachthausetats wurde von einem Stadtverordneten Klage geführt über zu große Strenge im Schlachthause Seitens des Inspectors. Herr Erster Bürgermeister wies die Beschwerde zurück und erkannte die Maßregeln des Inspectors an. — Die Papierlieferung pro 1891/92 für die städtische Verwaltung wurde dem Herrn Buchbindermeister Alb. Schulz auf dessen Mindestforderung übertragen, desgleichen für den Bau des Krankenhauspavillons die Dachdecker- und Klempnerarbeiten dem Herrn Höble, die Schlosserarbeiten dem Herrn Thomas, die Tischlerarbeiten den Schulz'schen Erben, die Glaserarbeiten dem Herrn Kern und die Anstreicherarbeiten dem Herrn Malermeister Zahn. — Betreffend die Ausbietung der städtischen Fischereinutzung im halben rechtsseitigen Weichselstrome wurde beschlossen, nochmals 4 Wochen hindurch die Verpachtung auszuschreiben, da in den bisherigen zwei Terminen nur 140 resp. 170 M. gegen 425 M. im Vorjahre geboten wurde. — Das Gesuch des Probenehmers im Schlachthause W. Paczkowski um eine Gehaltszulage wurde auf Antrag des Magistrats abschlägig beschieden. Zur Beleihung des Grundstücks Neustadt 101 mit 6900 M. ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung und genehmigte die Etatsüberschreitungen von 41 M. 2 Pf. und 27 M. 91 Pf. im Schuletat. Darauf geheime Sitzung.

— **Offene Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des 17. Armeecorps. Einlage (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, Gehalt 650 M. jährlich und Wohnungsgeldzuschuß 60 M. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, Gehalt 480 M. jährlich. Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, jährlich 600 M. Gehalt, Wohnung im Rathhause oder 90 M. Miethsentschädigung, 18 M. Holzentschädigung. Stegers (Ober-Postdirection Bromberg), Postagentur, Landbriefträger, 650 M. Gehalt jährlich und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Viktoria-Theater.** Am Sonntag den 1. März gelangt bekanntlich durch das Schauspiel-Ensemble des Posener Stadttheaters eine ganz hervorragende Novität „Sodoms Ende“ von Sudermann zur einmaligen Aufführung. Der Verfasser des Schauspiels „Die Ehre“ hat hier wiederum eine dramatische Arbeit geschaffen, die aller Beachtung werth ist. Das polizeiliche Verbot welches Anfangs in Berlin hemmend im Wege stand, ist später zurückgenommen worden, es ist nicht ersichtlich gewesen, warum es eigentlich überhaupt stattgefunden hat. Es erreicht nicht die Scene in der Haubenlerche, ist aber in der Charakterzeichnung der Susanne von bedeutend größerem Werth. In Posen ist „Sodoms Ende“ bis jetzt 6 mal vor ausverkauftem Hause gegeben worden.

— **Aufhebung des russischen Viceconsulats in Thorn.** Der hiesige Kaiserlich Russische Vicekonsul v. Arzimowitch ist nach San Franzisko versetzt und soll für denselben, dem Vernehmen nach, kein Ersatz nach hier kommen. Es ist das im Interesse unseres Verkehrs mit Rußland nur zu bedauern.

— **Deutschlands und Rußlands Grenzbahnen.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In besonders günstiger Weise ist das strategische Schienennetz Deutschlands seinen östlichen Nachbarn gegenüber entwickelt bez. noch in der Entwickelung und dem Ausbau begriffen. Während Rußland nur fünf aus dem Innern des Reiches an seine Westgrenze durchgehende große Bahnlinien besitzt, welche für den Aufmarsch seiner Heere an der Westgrenze in Betracht kommen, verfügt Deutschland über zehn bis zum äußersten Osten führende, und nach dem projectirten Ausbau des östlichen Bahnnetzes, über etwa vierzehn in der Grenzzone mündende Schienenwege, aus welcher Zahl der Unterschied und Nachtheil hervorgeht, in welchem sich Rußland mit seinem wenig entwickelten Bahnnetz hinsichtlich eines Angriffes seinerseits Deutschland gegenüber befindet. Denn die an der deutsch-russischen Grenze mündenden deutschen Bahnen umspannen, da sie ebensoviele Truppen-Transportwege repräsentieren, das Königreich Polen und das Gouvernement Wilna auf einer Strecke von 115 Meilen konzentrisch und vermögen in wenig Tagen nach ausgesprochener Mobilmachung die deutschen Heerestheile an der russisch-polnischen Grenze an etwa 18 Punkten auszuschiffen. Die ungeheuer weiten Räume, in welchen die russischen Truppen vertheilt sind, die Langsamkeit, mit der sie sich versammeln können, die schwierigen Terrain- und Ernährungsverhältnisse in den Weichselgegenden, dies Alles hat zusammengewirkt, daß Rußland sein Bahnnetz im Westen der Weichsel nur sehr unvollkommen ausgestaltete. Trotz dieser Thatsache wird es, angesichts der sehr starken Besetzung von Russisch-Polen, für Deutschland geboten sein, immer darauf Bedacht zu nehmen, daß schnell eine große Truppenmacht dort nach ausgesprochener Mobilmachung zur Stelle ist. Dies ist nur möglich durch fernere Vervollständigung des deutschen Schienennetzes an der Ostgrenze. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die neueren dort in der Durchführung befindlichen Bauten in das Auge gefaßt worden.“

— **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** Alle diejenigen über 70 Jahre alten Personen, welche Gewährung von Altersrente gestellt haben, müssen, wenn sie in ihrer bisherigen versicherungspflichtigen Beschäftigung verbleiben, weiter versichert werden; diese Versicherung bleibt auch dann noch fortbestehen, wenn die Altersrente bewilligt wird und die Auszahlung der Rente erfolgt. Da aber dem Antrage auf Altersrente die Quittungskarte der Betreffenden beizufügen ist, so muß bei dem zuständigen Polizeirevier die Ausstellung einer neuen Quittungskarte von den Betheiligten beantragt werden. Die Ausstellung dieser neuen Quittungskarte erfolgt Seitens der Polizeireviere gegen Vorlegung einer Bescheinigung über die erfolgte Einreichung der ersten Quittungskarte.

— **Musterungsgeschäft im Kreise Thorn.** Das diesjährige Ersatzgeschäft im Kreise Thorn wird in der Zeit vom 5. bis 21. März abgehalten, und zwar a) für den Musterungsbezirk Thorn (Restauration Mielke, Neustadt): am 5., 6., 7., 9, 10, 11. (für die Militärpflichtigen aus Mocker), 12. und 13. März (für die Militärpflichtigen aus der Stadt Thorn): b) für den Bezirk Amtbal (Gastwirthschaft Tews): am 16. März; c) für den Bezirk Culmsee (Restauration Wittenborn): am 18. (für die Militärpflichtigen aus der Stadt Culmsee). 19., 20. und 21. März. Die näheren Bestimmungen befinden sich in neuester Nummer des „Amtl. Kreisblatts“ und werden den Betheiligten durch die Behörden noch zur Kenntniß gebracht.

— **Frauenabtheilung in der vierten Wagenklasse** auf den preußischen Staatseisenbahnen. Vom 1. März d. Js. ab wird bei allen Personenzügen, welche regelmäßig mindestens zwei Wagen 4. Klasse führen, stets eine Wagen-Abtheilung 4. Klasse als Frauen-Abtheilung eingerichtet und als solche bezeichnet werden.

— **Polnischer und deutscher Religionsunterricht.** Die bei der vorjährigen Kirchenvisitation hervorgetretene Thatsache, daß Seitens der Dechanten hoher Werth auf den Religionsunterricht in deutscher Sprache gelegt wird, hatte den Unwillen der polnischen Presse erregt und einige Dechanten sahen sich veranlaßt, zur Abwehr gegen die Angriffe in polnischen Blättern entschiedene Proteste an dieselben zu richten. Besonders beachtet die Bischöfliche Behörde in Pelplin diese Erörterungen der polnischen Presse. So ist z. B. wegen einer Mittheilung aus Culmsee in der „Gazeta Torunska“ bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag von Seiten des bischöflichen General-Vikariatamtes gestellt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die bevorstehenden polnischen Volksversammlungen auch mit dieser Sache beschäftigen werden, aber die katholischen Geistlichen werden es klar zu machen wissen, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache bei den heutigen Verkehrsverhältnissen nothwendig ist, was z. B. die Klagen aus den Polencolonien in Westfalen beweisen, wo, wie die polnischen Blätter selbst ausführen, die Colonisten von dem deutschen Gottesdienst keinen Nutzen haben.

— **Socialdemocratisches.** Wie man aus der Provinz berichtet, wird in den polnischen Arbeiterkreisen die neue polnische socialdemocratische Arbeiterzeitung „Gazeta Robotnicza“ sehr eifrig unentgeltlich verbreitet, aber da die Geistlichen eindringlich vor diesem Blatte warnen, so werden diese Blätter meistens nicht gelesen, sondern vielfach verbrannt, und es sei garnicht daran zu denken, daß die Socialdemocratie Erfolg bei den polnischen Arbeitern erzielen wird.

— **Zulassung polnischer Arbeiter.** Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler in Posen ermächtigte die Landräthe der Provinz Posen, die Zulassung russisch-polnischer und galizisch-polnischer Arbeiter in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben mit der Maßgabe zu gestatten, daß nur einzelstehende Personen beiderlei Geschlechts beschäftigt werden dürfen, welche nach Beendigung der Arbeiten das deutsche Gebiet wieder zu verlassen haben.

— **Fälschung.** Ein hiesiger Geschäftsmann erwartete vor einigen Tagen eine Postanweisung aus Danzig über 88,30 Mk. Als dieselbe zur bestimmten Zeit nicht ankam, hielt er Rückfrage in Danzig, wobei sich herausstellte, daß das Geld bei dem dortigen Postamt richtig eingezahlt und auch hier angekommen und ausgezahlt ist. Die Unterschrift auf der Anweisung war gefälscht worden und zwar von einer ungeübten Hand. Der Verdacht fällt auf einen ehemaligen Laufburschen des Geschäftsmanns.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren 320 Schweine. Ferkel kosteten pro Paar 15—30 Mk., Futterschweine 30—35 Mk. pro 100 Pfund.

— **Diebstahl.** Zwei halbwüchsige Jungen wurden gestern dabei ertappt, als sie in der Bazarkempe Weiden [illegible] stahlen, und der Polizei zur Bestrafung übergeben.

Gefunden: Eine Reservisten-Denkmünze in der Strobandstr.

Polizeibericht. Verhaftet wurden 4 Personen.

Vermischtes

(Bälle im Angesicht des Todes.) In Spanisch-Amerika ist allgemein der Glaube verbreitet, daß Kinder, welche früh sterben, also schuldlos von hinnen gehen, unmittelbar in Engel verwandelt werden. Man betrachtet daher ihren Tod als ein Familienglück und als einen Anlaß zur Freude, der namentlich zur Befriedigung der Tanzlust ausgebeutet wird. Ja, das todte Kind wird oft von Haus zu Haus entliehen, um einen Ball veranstalten zu können. So wird von einem Reisenden aus Südamerika geschrieben: Ich wohnte einem Ball in einem Hause bei, wo Tags zuvor ein drei Monate altes Kind gestorben war. Bei einem Eintritt in das Haus bot sich meinen Augen ein sonderbares Schauspiel. Auf einem kleinen Tisch im Vordergrund war, mit einem Prunkkleid angethan, das todte Knäblein ausgestellt. Zu seinen Häupten standen zwei Kerzen, die eine in einer zerbrochenen Branntwein-, die andere in einer zerbrochenen Bierflasche. Blumen, aus Flittergold und Band gemacht, hüllten den kleinen Leichnam ein. Seine beiden Wangen und die Lippen waren roth gefärbt, wodurch der übrige Theil des Gesichtes ein wahrhaft gespenstisches Aussehen erhielt. Eine ungeheure Krone saß auf seinem Haupt, ein Paar gebrechliche Papierflügel waren an seine Schultern angesetzt und seine kleinen Hände lagen gefaltet über der Brust, ein Kreuz haltend, welches mehr als ein halbes Mal so lang war als das Kind selbst. Der Ball, der an dem Sarg des Kindes stattfand, währte bis 3 Uhr Morgens. Man lachte, sang, tanzte nach der Guitarre, rauchte und trank Branntwein. Letzterer bestand aus Wachholder und Anis und ging buchstäblich „von Mund zu Mund“, denn der Vater des todten Knaben ging mit den Fläschchen, in denen die beiden Sorten enthalten waren, umher; jedermann nahm einen Schluck und ließ die Fläschchen weitergehen.

Der weltbekannte Verlagsbuchhändler Karl Flemming in Glogau ist gestorben.

Prinz-Gemahl und Apotheker. Nach dem Tode Kalakauas ist bekanntlich dessen Schwester, Prinzessin Liliuokalani, Königin der Sandwich-Inseln geworden. Der Gemahl der Dame, welcher den offiziellen Titel Prinz-Gemahl erhielt, ist — amerikanischer Apotheker.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 21. Februar	1,21	über Null.
Thorn, den 26. Februar.	1,50	„ „
Culm, den 25. Februar..	0,53	„ „
Brahemünde, den 25. Februar . .	3,58	„ „

Brahe:

Bromberg, den 25. Februar	2,00	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 26. Februar.

Wetter sehr schön, Nachts leichter Frost
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen frost bunt 125/7pfd. 178/80 Mk. hell 126/7pfd. 182/3 Mk. 129pfd hell 185 Mk. 130/1 hell 186/7 M.
Roggen, feinster über Notiz unv. 115/6pfd. 155/6 Mk. 118/19pfd 158/9 M. 120pfd. 160/1 M. 122pfd. 162/3 Mk.
Gerste Futterw 119—123.
Erbsen trockene Mittelw. 124—130, trockene Futterw. 119—121
Hafer 129—132.

Danzig, 25. Februar.

Weizen loco inl. unv. transit fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 111—159 Mk. bez, Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 149 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 191 Mk.
Roggen loco unv per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländisch 152—159 Mk. transit 114 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 160 Mk. unterpolnischer 115 Mk. transit, 114 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter, contingentirt loco 67½ Mk., Gd., kurze Lieferung 67½ Mk. Gd. per Februar-Mai 67½ M. Gd. nicht contingentirt loco 47½ Mk. Gd kurze Lieferung 47½ Mk. Gd. per Februar-Mai 47½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 26. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: [illegible]		26. 2. 91	25. 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	238,05	238,20
	Wechsel auf Warschau kurz . .	237,80	237,80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc .	99,10	99,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc . .	73,90	74,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	71,60	71,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	96,90	97,—
	Disconto Commandit Antheile .	211,10	212,70
	Oesterreichische Banknoten	177,25	177,40
Weizen:	Februar . . .	203,50	200,25
	April-Mai	203,75	200,75
	loco in New-York .	111,25	111,50
Roggen	loco	178,	176,
	Februar .	180,	178,—
	April-Mai .	178,50	176,
	Mai-Juni .	175,70	173,50
Rüböl	Februar . . .	60,7	60,40
	Mai-Juni .	60,9	60,60
Spiritus:	50er loco	68,—	68,20
	70er loco . . .	48,30	48,40
	70er Februar . .	48,20	48,20
	70er April-Mai .	47,90	48,20

Reichsbank-Diskont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 22. Februar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Helene, unehel. T. 2. Johann, S. des Sattlers Franz Filarecki. 3 Theodor, unehel. S. 4. Johann, S. des Organist Thomas Wisniewski. 5. Gertrud, unehel. T. 6. Ella, T. des Vicefeldwebels Bernhard Thiele. 7. Walter, S. des Buchhalters August Wasilowski. 8. Genoveva, T. des Arb. Simon Dombrowski. 9. Max, S. des Schlächters Lewin Plato. 10. Anna, T. des Vicefeldwebels Albert Treptow. 11. Arthur Hans, S. des Vicewachtmeisters Michael Blankenberg. 12. Helene, T. des Restaurateurs Meyer Hirsch Kuttner. 13. Olga, T. des Arb. August Frey. 14. Maria, T. des Maurermeisters Joseph Gosny. 15. Georg, unehel. S. 16. Hedwig, T. d. Buchbindermeisters Heinrich Wedekindt. 17. Johannes Otto Hellmuth, S. des Oberlazarethgehilfen Friedrich Woelck. 18. Johanna, T. des Zahlmeisteraspiranten Otto v. Lettow. 19. Wilhelm, S. des Zahlmeisteraspiranten Ludwig Schwartz. 20. Stanislaus, S. des Arb. Andreas Charnecki. 21. Walli, T. des Kaufm. Moritz Joseph. 22. Frieda, T. des Arb. Ferd Lachmann. 23. Selma, T. des Arbeiters Gottfried Stomporowski. 24. Friedrich, S. des Maurergesellen Johann Schmidt. 25. Hedwig, T. des Hausdieners Adolf Christke. 26. Alexander, S. des Arb. Stanislaus Kowalkowski. 27. Erich, S. d. Arb. Wilhelm Probandt. 28. Alfred, unehel. S. 29. Paul, S. des Holzwächters Martin Wilhelm. 30. Clara, T. des Grenzaufsehers Fritz Hömka. 31. Joseph, S. des Arb. Leopold Grzegorowski. 32. Conrad, S. d. Arb. Johann Choynacki.

b. als gestorben:

1. Walter, 5 J. 3 M. 6 T., S. d. Hoboisten Carl Plath. 2. Friedr. Ernst, 12 T., S. des Zieglers Ernst Lindemann. 3. Kaufmann Oscar Gukſch, 56 J. 9 M. 29 T. 4. Dienstmädchen Ida Loll, 30 J. 11 M. 27 T. 5. Fritz, 1 J. 1 M. 25 T., S d. Stabshornisten Gustav Kegel. 6. Bäcker Gottlieb Rose, 51 J. 20 T. 7. Albin, 3 J. 1 M. 10 T., S. des Holzmessers Constantin Krzyzanowski. 8. Bahnhofsrestaurateur Julius Ostermann, 45 J. 7 M. 17 T. 9. Korbmachermeisterfrau Johanna Modniewski, geb. Grajewski, 34 J. 10. Paul, 5 M. 17 T., S. des Hauptzollamtsassistenten Otto von Braunschweig. 11. Arbeiterwittwe Barbara Kuczkowski, geb. Falkowski, 60 J. 5 M. 13 T. 12. Arb. Stanislaus Zurawski, 60 J. 13. Tischlerwittwe Heinriette Behrendt, geb. Krah, 53 J. 11 M. 29 T. 14. Carl, 6 M. 21 T., S. des Bauführers Philipp Fürth.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Wilh. Adolf Edmund Degner-Danzig mit Clara Hedw. Leetz. 2. Fleischergeselle Anton Dombrowski-Inowrazlaw mit Agnes Kniter-Inowrazlaw. 3. Schiffsgehilfe Edmund Schmidt mit Anna Pauline Wolkenstein. 4. Kaufm. Hermann Cohn-Neumark mit Johanna Hirsch. 5. Arbeiter Friedrich Herm. Rietz - Petzewo mit Auguste Emilie Mayer-Petzewo. 6. Arb. Johann Ziolkowski mit Franziska Sluzewski. 7. Lohndiener Bernhard Geddert-Mocker mit Augustine Conrad-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Jacob v. Tucholka und Constantia Rutkowski. 2. Telegraphenassistent Gustav Banse-Dirschau und Antonie Pietsch. 3. Königl. Reg.-Baumeister Fritz Beermann-Meinershagen und Caroline Leegal, geb. Poretz.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. März cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich beim Gärtner Herrn C. **Eggert**, Bromb.-Vorstadt, Casernenstr.

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Spind, 1 Regulator, 1 Kleiderspind, 1 Nähmaschine, 2 Gewächsbuden mit ca. 440 Blumentöpfen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine Badeanstalt

bleibt wegen Reparaturen 2—3 Tage geschlossen

Louis Lewin.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung folgender Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1891/92 haben wir auf

Dienstag, den 10. März 1891,

in unserem Bauamt Verdingungstermine anberaumt und zwar:

10 Uhr für Schlosser-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten,
10½ Uhr für Maurer- und Zimmerarbeiten,
11 Uhr für Tischlerarbeiten u. Böttcherarbeiten,
11½ Uhr für Maler- und Glaserarbeiten.

Die Steinsetzer-, Töpfer-, Schmiede- und Stellmacherarbeiten bleiben in diesem Jahre von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich an der Verdingung betheiligen wollen, werden ersucht, bis zu den genannten Terminen ihre Angebote in verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage im Stadtbauamt einzureichen, woselbst in den Dienststunden die Bedingungen und die Preisverzeichnisse ausliegen. Wir bemerken hierzu, daß die Letzteren zum Theil einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden sind, also von denen der Vorjahre wesentlich abweichen.

Thorn, den 23. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen, am inneren Culmerthor belegenen, dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße **als Lagerhaus** vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 28. Februar cr.,

Mittags 12½ Uhr,

im Zimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I wenden.

Vor dem Termin hat jeder Bieter eine Kaution von 50 M. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke bezw. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn, den 20. Februar 1891.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 743 000 Stück hartgebrannten Hintermauerungssteinen, 100 000 Stück ausgesuchten, zum Verblenden geeigneten Ziegelsteinen und 920 cbm. gesprengten Feldsteinen zur Erweiterung der Hauptwerkstatt hierselbst soll in zwei oder mehreren Loosen verdungen werden. Termin im Bau-Bureau Bahnhofsgebäude Zimmer Nr. 4 am **10. März d. J. Vorm. 11 Uhr** auf Feldstein und um 11½ Uhr ebendaselbst auf Ziegelsteine, bis zu welchem Angebote bezeichnet „Angebote auf Lieferung von Feld- bezw. Ziegelsteine zur Erweiterung der Haupt-Werkstatt hierselbst“ an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg zu Händen des Königlichen Regierungs-Baumeisters Bressel frei und versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen (für Ziegel- und Feldsteine besonders) und Zeichnungen liegen im genannten Baubureau zur Einsicht aus; erstere sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg, den 25. Februar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Plüss-Staufer's

farbloser

Universalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände, ist ächt zu beziehen in Gläsern à 30, 50 und 80 Pfg. in **Thorn** bei **Raph. Wolff**, Glash., Seglerstr. 96/97, **A. Koczwara**, Drogenhandlung.

Weiße und hellgraue **Oefen** bei **R. Seitz, Kl. Mocker.**

Winkler's Hôtel früher Hempler

Culmerstraße

gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten und ansprechend eingerichteten

grossen Gesellschaftszimmer

der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.

Specialität: **Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher** } frisch vom Faß.

Reichhaltige Speisekarte.



Das

Bismarck-Album des Kladderadatsch.

Mit 300 Zeichnungen von W. Scholz u. A.

Preis fein geb. 9 Mark. Preis kart. 6 Mark.

Es ist ein großes Stück Geschichte, welches durch das vorliegende Album in Bild und Wort, in humoristisch-satirischen Darstellungen wie auch ernsten dichterischen Worten illustrirt wird und deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers bildet. Alles, was in einer langen Reihe von Jahrgängen des Kladderadatsch — vom Jahre 1849 an — über den Fürsten Bismarck an in bildlichen Darstellungen wie auch im Texte gebracht worden ist, wird in diesem Album — in entsprechender Auswahl — vorgeführt.

In Form eines historischen Leitfadens verbinden kurze Erläuterungen die jeweiligen politischen Situationen die Darstellungen der einzelnen Jahre zu einem einheitlichen Ganzen, so daß der Inhalt auch denen verständlich wird, die die politische Geschichte der letzten 40 Jahre in ihren Anfängen nicht mit durchlebt haben.

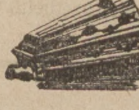
Hier zum ersten Male veröffentliche Briefe Bismarcks (in Facsimile) an den Redacteur des Kladderadatsch Ernst Dohm dürften ein ganz besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Geb., kart. und in 6 Lieferungen a 1 Mark vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Metall- und Holzsärge





sowie **tuchüberzogene**, in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Unsere **Gasanstalt** hat

200 Faß

Steinkohlentheer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Offerten werden

bis 4. März 1891,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Postfachschule in Elbing.

Schnelle u billige Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung. Die mittlere Postkarriere ist **ganz besonders den Söhnen aus dem Mittelstande** zu empfehlen. Der Unterrichtscursus beginnt Ostern. Prospecte kostenfrei. Zur Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft ist bereit

Speckmann,
Vorsteher der Postfachschule in Görlitz.

Pfr. Senft's Institut
zu Schönsee W.-Pr.
bereitet zur

Postgehilfen-Prüfung

vor. Günstige Erfolge: Die beste Empfehlung. Pract. Anleitung in Telegraphie. Honorar und Pension 50 M. monatlich. Eintritt jeder Zeit.

Eisbahn
Grützmühlenteich
Frisch gegossene u. sichere Bahn.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße 419.

---

v. Janowski,

pract Zahnarzt,

Thorn.

Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 3—5 Uhr.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

---

ff. gebirg. Preißelbeeren

tafelfertig, empfiehlt billigst **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 420.

Ein Pianino

steht Umzuges halber billig zum Verkauf **Schulstr. 113, part.**

Schweineschmalz,

frisch, nicht gemischt, verkaufe von heute ab à Pfd. 60 Pfg., bei Entnahme von 10 Pfund billiger.

Benjamin Rudolph.

Suche den 1. April

eine **Inspectorstelle**

allein mir unter directer Leitung des Prinzipals auf kleinerem oder mittlerem Gute, einjährig gedient, 6 Jahre beim Fach. Es wird weniger auf die Höhe des Gehaltes als auf gut. Einvernehmen mit dem Prinzipale u. auf eine der Ausbild. förderl. Stell. gesehen. Off. bitte sub. L. postl. Simonsdorf Westpr.

Gnojau, 15. Feb. cr. per Simonsdorf Westpr. Ergebenst B. Mürau.

Für Gärtner.

Ein Gemüsegarten nebst Obstanlagen und Wohnung in Mocker Nr. 4 verp. **Block, Schönwalde.**

Victoria-Theater

Thorn.

Sonntag, den 1. März 1891:

Einmaliges Gastspiel des Schauspiel-Ensembles des

Posener Stadttheaters.

Novität! Novität!

Sodom's Ende.

Drama in 5 Act. v. Herrm. Sudermann. (Verfasser von „Die Ehre“).

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei **F. Duszynski**: Loge u. I. Parquet 2,00, II. Parquet 1,25, numm. Platz 1 M., Stehplatz 75, Gallerie 50 Pf.

An der Abendkasse: Loge und I. Parquet 2,25, II. Parquet 1,50, numm. Platz 1,25, Stehplatz 1 M., Gallerie 50 Pfg.

General-Versammlung

des

Offiz. Begräb.-Vereins

Freitag, d. 27. d. M., Abds. 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

Rechnungslegung, Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes.

9000 Mark

sind auf ein städt. Grundstück bei sicherer Hypothek z. 1. April d. J. zu verg. Gefl. Off. an d. Exp. d. Z. u. **302** erb.

Das Haus

Neustadt **Gerberstr** 290 mit großem Hofraum, auch Ausgang nach d. Schloßstraße ist freihändig zu verkaufen.

M. Plantz.

Ein Laden

in bester Geschäftslage wird für sofort oder 1. April cr. gesucht. Off. unter **A. F.** bitte in d. Exp. d. Ztg. niederz.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Bache 49 möbl. Wohn. m. Burschengel.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm

Hintzer.

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Eine Wohnung in der I. Etage hat zu verm. **G. Steinke-Podgorz.**

Eine herrsch. Wohnung, 8 Zimmer u. Zub., v 1. April zu v. Alt. Markt 294/95. Anfrag. b. **Busse**, Hinterhaus.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör und eine Wohnung, zwei Zimmer 2c. zu vermieth. Mellinstr. 161

E. Guiring.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.

R. Uebrick.

Eine kleine Wohnung an ruhige Einwohner zu verm Culmerst. 345. Zu erfragen 2 Treppen.

E. m. Z. f. 1—2 Herren z. v. Heiligegeiststr. 175, 1 T.

---

1 fr. möbl. Zim. zu v. Araberstr. 120, 3.

---

1 einzelne Stube Altstadt 252 zu verm.

Fein möbl. Wohnung

für 1—2 Herren **sogleich** zu haben **Schuhmacherstraße 421.**

Freundl. geräum. Familienwohn. sof. zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. **Casprowitz**, Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evang luth Kirche.

Freitag, den 27. Februar, 6½ Uhr Abends: Passionsandacht.

Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 27. d. M., 5½ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.